

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auwärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Diefes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 186.

Freitag den 10. August 1888.

VI. Jahrg.

§ Arbeiterversicherung und Arbeiterschutz.

Aus dem für das Jahr 1887 erstatteten Berichte der Handelskammer Offenbach a. M. theilten wir schon neulich einige Bemerkungen über Zoll-, Markenschutz- und Ausstellungsfragen mit, aus denen hervorging, daß die freihändlerischen Prinzipien huldigende Korporation in vielen Punkten der heute maßgebenden Zoll- und Handelspolitik bereits Konzessionen macht. Auch in der Sozialpolitik nimmt die Kammer einen dem Manchesterthum abgewandten Standpunkt ein.

So verspricht sie sich von der Einführung einer Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter eine dem sozialen Frieden des Vaterlandes zu Gute kommende Wirkung auf die gesammte Arbeiterbevölkerung.

Ueber die „Grundzüge“ hat die Handelskammer ein Gutachten erstattet, in welchem sie für die Annahme des Umlageverfahrens eintritt, wegen der großen Vortheile, die dasselbe in der Möglichkeit einer außerordentlichen Vereinfachung des ganzen für die Durchführung des Gesetzes ins Werk zu setzenden Apparates bietet. Der Einwand, daß beim Umlageverfahren spätere Arbeiter zu Gunsten der gegenwärtigen belastet werden würden, erscheint der Kammer hinfällig; sie erblickt in diesem Umstande „eine erwünschte Wirkung des dem ganzen Gesetzgebungswerke zu Grunde gelegten Prinzips der Solidarität“; auch diejenigen Arbeiter, welche vor Erlangung des Rentenbezugsrechtes sterben, hätten ja für ihre Berufsgenossen bezahlt. Mit der Annahme des Umlageverfahrens werde die Begründung von Versicherungsanstalten in den einzelnen Berufsgenossenschaften überflüssig und es genüge die Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt, welche das Rechnungswesen zu beforgen und die sich aus Zuschlägen zur Umlage ansammelnden Reservenfonds, über deren Minimalhöhe gesetzliche Bestimmungen zu treffen wären, zu verwalten hätte.

Von der Unfallversicherung der Arbeiter urtheilt die Kammer, daß die Wirkung dieser sozialpolitischen Maßnahme sich nach und nach fühlbar zu machen beginne. Die Lage der Unfallverletzten sei allgemein gegen früher erheblich gebessert. Auf der anderen Seite dürfe aber auch nicht verkannt werden, daß der Industrie dafür sehr erhebliche Opfer zugemuthet seien, weniger mit Bezug auf die Verwaltungskosten, die in Rücksicht auf die Organisationschwierigkeiten und das beständige Wachsen der Gesamtschadigungssummen keineswegs als unverhältnismäßig hoch bezeichnet werden dürfen, als in Bezug auf die Entschädigungskosten überhaupt.

Im Jahre 1887 betrug die Zahl der angemeldeten Unfälle 113 594 gegen 92 319 im Vorjahre, die Zahl der entschädigten Unfälle 17 142 gegen 9223 im Vorjahre. Die Summe der verausgabten Entschädigungen stellte sich für 1887 auf 5 829 226 gegen 1 915 366 Mark im Jahre 1886. Dieses progressive Anwachsen der Versicherungskosten werde noch viele Jahre anbauern und so würden schließlich zusammen mit den Leistungen für die Krankenversicherung und für die Alters- und Invalidenversicherung an die Industrie ganz enorme Ansprüche gestellt werden. Unter solchen Umständen müsse alles vermieden werden, was die deutsche Industrie zu Gunsten von Sonderinteressen noch weiter belasten könne, es müsse vielmehr alles

geschehen, um ihr den Wettbewerb auf dem Weltmarkte zu erleichtern.

Bezüglich der auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung sich geltend machenden parlamentarischen Bestrebung, ein Verbot der Sonntagsarbeit herbeizuführen, äußert die Kammer den Wunsch, daß der bekannte, im Reichstage mit zufälliger geringer Majorität zur Annahme gelangte Antrag Lieber-Hitze die Zustimmung der verbündeten Regierungen nicht finden möge. Eventuell giebt die Kammer der Erwartung Ausdruck, daß den Vertretungen der Industrie Gelegenheit geboten werde, die dem Reichstage vorzulegenden Bestimmungen vorher zu prüfen und zu begutachten.

Aus alledem ersehen wir, daß die Handelskammer Offenbach, obgleich sie als Vertreterin freihändlerischer Prinzipien der gegenwärtigen deutschen Zoll- und Handelspolitik abweisend gegenübersteht, doch nicht umhin kann, in anderen hochbedeutungsvollen Fragen sich auf denjenigen Standpunkt zu stellen, den gerade die großen Industrien einnehmen, welche unsere jetzige Wirthschafts- und Sozialpolitik voll und ganz vertreten, und wir können nicht umhin, unserer Befriedigung darüber Ausdruck zu geben. Die Objektivität des Urtheils der Handelskammer Offenbach a. M. berührt uns so angenehm, wenn man derselben die Verbissenheit der alten Manchestermänner gegenüber stellt, welche von ihrem Grimm über den allgemeinen Niedergang des von ihnen hochgehaltenen Prinzips des bedingungslosen Freihandels dahin geführt werden, sich der Industrie des eigenen Landes bei jeder Gelegenheit in Parlament und Presse feindlich gegenüber zu stellen.

Politische Tageschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte Frankreich und dessen Eiferjucht auf Italien für das ausgebrochene Zerwürfniß zwischen den beiden Ländern verantwortlich gemacht. Demgegenüber war der in Brüssel erscheinende russisch-offizielle „Nord“ für Frankreich eingetreten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beweist heute die Berechtigung ihrer Behauptung damit, daß Frankreich nicht das mindeste eigene Interesse weder an der Sendung eines Konsuls nach Massowah, noch an dem Proteste gegen das Vorgehen Italiens hatte. Frankreich hat nämlich so gut wie gar keine Handelsinteressen in Massowah zu vertreten — es leben dort nur zwei Franzosen, kleine Leute, für die allein unter gewöhnlichen Verhältnissen sicherlich kein Konsul eingesezt worden wäre — und indem Frankreich die in Massowah ansässigen Griechen unter seinen Konsularschutz nahm und zum Protest gegen die Besteuerung bewog, that es etwas, wofür gar kein anderer Grund erfindbar ist, als der Wunsch, sich an Italien zu reiben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu: Der französische Streitvorwand ist offenbar ein gefuchter und weit hergeholt, und der ganze Vorgang führt somit zu dem Schlusse, daß Frankreich diejenige unter den Mächten ist, die den geringsten Werth auf die Erhaltung des europäischen Friedens legt, und im Gegentheil mit unverkennbarem Eifer keine geeignete Gelegenheit vorüber gehen läßt, um denselben zu beunruhigen.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ bemerkt zu den jüngsten Auslassungen der meisten Berliner Zeitungen über die politi-

besten eine zarte Seele; was müssen Sie erst empfinden, wenn ein Mensch leidet? Ich könnte beinahe wünschen, daß ich selbst ein Bein bräche, nur um von Ihnen beklagt zu werden.“

„Meinetwegen könnte er sich beide Beine brechen und den Hals dazu,“ flüsterte Toni dem Doctor in's Ohr, „ich machte mir gar nichts daraus. Aber den armen alten Hans habe ich noch heute Morgen gestreichelt und ihm ein tüchtiges Stück Semmel zugesteckt. Den hier ließe ich verhungern, und wenn ich wie Luise wäre, ließe ich davon; aber wirklich, sie thut es schon, sie thut es schon!“

Das Fräulein verdoppelte wirklich ihre Schritte und ließ den galanten Better, der ihr nacheilte, ansehnlich zurück, was Toni mit fröhlichem Gelächter beobachtete. So erreichten sie den Garten und fanden sich bald bei dem verunglückten Thiere vereint, um welches sich die Hausbewohner versammelt hatten, die durcheinander schreiend das Ereigniß vortrugen.

Das Pferd saß auf seinen Hinterbeinen, stemmte die Vorderfüße auf und richtete seine großen, traurigen Augen auf das Kind, das klagend und weinend es bei Namen rief und streichelte. Der Major hieß die Frauen sich entfernen und stellte dann eine Untersuchung an, bei welcher Herr von Nachau ihm half, der sich so geschickt benahm, daß der Major sich beifällig über seine unerwarteten Kenntnisse äußerte.

„Das ist nicht zu verwundern,“ erwiderte er. „Obwohl ich gar nichts davon verstehe, habe ich doch auf meinen Reisen viel mit Pferden zu thun gehabt. In diesem Falle aber scheint es mir gewiß genug, daß der alte Bursche den Köhrrücken morsch zerbrochen hat.“

„Es ist ihm nicht zu helfen,“ erwiderte der Major den Kopf schüttelnd.

„So muß man zum Schinder schicken!“ rief Wilkens.

„Das würde seine Leiden um viele Stunden verlängern,“ sagte Herr von Brand.

„Was kann man aber thun?“

sche Tragweite der Reise Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, dieselben ließen, ohne eine Würdigung der Einzelheiten zu geben, eine allgemeine Uebereinstimmung dahin erkennen, daß die Entrevue zu Peterhof ein vollständig friedliches Resultat ergeben habe.

Bezüglich der Aufzeichnungen des Hochseligen Kaisers verlautet nach der „Nat.-Ztg.“ zuverlässig, daß dieselben durch den verlebten Kaiser seiner Gemahlin als Privatbesitz zugewiesen worden sind, wie es der eigenhändige Eintrag Kaiser Friedrichs darthut. Die zahlreiche Bände umfassenden Aufzeichnungen, welche in England deponirt waren, dürften sich bereits wieder in den Händen der Kaiserin Friedrich befinden. Die Bände mit rein militärischen Aufzeichnungen sind von der Kaiserin dem Staatsarchiv überwiesen worden.

Gerüchtweise verlautet, daß eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Italiens und Rußlands in den ersten Tagen des Septembermonats zu Riffingen stattfinden dürfte. Ueberhaupt ist die politische Neugierigkeit in vollem Gange, wobei es freilich mit der Prüfung der Authentizität des Berichteten nicht allzu streng genommen werden darf.

Am Sonntag ist es in Klattau in Böhmen zu großen Judenereignissen gekommen. Die Veranlassung dazu scheint von dortigen Juden selbst ausgegangen zu sein, da einer derselben wegen Religionsstörung verhaftet wurde.

Die Zustände in Paris werden immer bedenklicher. Die Regierung hat übrigens alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Straßen, sowie die Boulevards sind mit zahlreichen Mannschaften der Polizei besetzt. Die Truppen sind in den Kasernen konfignirt. Wie der „Post“ aus Paris gemeldet wird, wiederholten sich am Dienstag Nachmittag und Abend die Scenen lärmender Unordnung auf den Straßen. Banden von Kellnern verwüstheten wieder mehrere Cafés. Die Polizei zog mehrfach blank. — Gestern vollzog sich das Begräbniß des Generals Cubes unter ungeheurem Leidensfolge: Rochefort, Louise Michel, das Revolutionskomitee waren darunter. Viele Kränze mit rothen Blumen, rothe Banner, auf der Straße allerdings noch unbillig. Der Zug setzte sich unter Hochs auf die Kommune in Bewegung. Als der Leichenzug des Generals Cubes auf dem Boulevard Voltaire eintraf, wurden die meisten der rothen Banner entfaltet. Gensdarmen griffen die Menge an und nahmen die Banner fort. Es war eine wahre Schlacht, die Communards gaben Revolvergeschüsse ab; mehrere Personen wurden verwundet. Ein weiteres Handgemenge entstand, als der Zug vor der Mairie des elften Arrondissements anlangte. Hier wurde ein Revolvergeschuß abgegeben und eine Bombe nach dem Polizeiposten geschleudert, die jedoch nicht explodirte. Die in dem Polizeiposten in Reserve gehaltenen Stadtgardisten griffen die Menge mit dem blanken Säbel an, verwundeten mehrere und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Der Zug setzte sich sodann wieder in Bewegung, jedoch weniger zahlreich, da viele Theilnehmer sich zerstreut hatten. Auf dem Friedhofe ertönten vielfach die Rufe: „Es lebe die Commune, es lebe die Revolution.“ Die Polizei widersetzte sich auch hier der Entfaltung von rothen Fahnen. Am Grabe wurden viele Reden gehalten. — Die strikenden Erdarbeiter haben den Schiedspruch des

„Ich werde es Ihnen gleich zeigen,“ sagte Herr von Brand, „warten Sie einen Augenblick.“ Er ging in das Haus und kam nach wenigen Minuten zurück. In seiner Hand schimmerte etwas Blügendes, das Wilkens für den Lauf eines Pistols hielt. — „Todschießen wollen Sie ihn?“ sagte er. „Da mache ich mich fort, das Knallen ist mir fatal. Blut überhaupt; ich habe einen Abscheu vor Blut.“

„Beruhigen Sie sich,“ sagte der Major. „Was zum Henker! Ein Mann und kann kein Blut sehen, kann's nicht knallen hören! Aber Ihre Nerven sollen nicht beleidigt werden; sehen Sie hier, das Ding knallt nicht.“

Er zeigte dabei, was er trug. Es war ein kleiner Hammer von polirtem Stahl mit kurzem Griff. Der Kopf an der einen Seite breit, an der andern in eine lange Spitze auslaufend. Das Ganze hatte ein so unschuldiges Aussehen, als ob es Kinderspielzeug wäre; Eduard Wilkens nahm daher auch von dem Spotte des Majors keine Notiz, er lachte dazu. „Das lasse ich mir gefallen,“ sagte er, „damit kann man sich keinen Schaden thun.“

„Nicht?“ erwiderte der Major, indem er ihn anblickte und den kleinen Hammer in seiner Hand wiegte. „Sie freilich würden nichts damit ausrichten können, aber wer die Sache versteht — geben Sie Acht!“ — er trat zu dem lebenden Thiere, richtete die Spitze auf dessen Stirn, schwenkte den Hammer und ließ ihn, anscheinend ohne besondere Gewalt, fallen. Das Pferd zuckte zusammen, stürzte zur Seite, und streckte sich aus. Es war todt.

Das Verfahren war so überraschend, der Erfolg so blitzartig wunderbar, daß die Zuschauer bestürzt darauf hinblickten. — „Das ist merkwürdig,“ sagte Herr von Nachau.

„Schrecklich! schauerhaft!“ schrie Wilkens, indem er nach seinem Kopfe faßte. „Man sieht es nicht einmal.“

Der Punkt, auf welchen der tödtliche Schlag erfolgt war, wurde in der That nur durch einen Blutstropfen angedeutet.

„Ich bin erstaunt darüber, wie es möglich ist,“ sagte Nachau. „Wie kann man den festen Schädel mit diesem un-

Im Banne der Verhältnisse.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Der Major antwortete mit einem kräftigen Fluch, aber es blieb nichts übrig, als zurückzukehren, um selbst nach dem Schaden zu sehen. Der Spaziergang war somit unerwartet unterbrochen worden; aber Eduard Wilkens war der Einzige, welcher sich darüber freute und dies auch nicht verberg.

„Wir hatten eigentlich nichts weiter hier zu schaffen,“ sagte er, „dem die Aussicht hatten wir genossen, und ich gehöre nicht zu denen, die sich lange an solchen Herrlichkeiten erfreuen können.“

„Aber wir werden Ihnen nichts Anderes zu bieten haben,“ sagte Luise, an welche er sich wandte.

„Ich bin bei Ihnen, schönste Cousine, das ist mir immer neu und angenehm,“ antwortete er galant, wiederum ihren Arm nehmend und mit einem Seitenblick auf den schweigenden Hauslehrer, der ihnen nachfolgte.

„Gern wäre auch ich länger geblieben,“ fuhr er dann fort, „wenn es Ihr Lieblingsplätzchen etwa ist.“

„Das ist es allerdings,“ erwiderte sie, „ich habe hier viele frohe Stunden verlebt.“

„Wenn das der Fall ist,“ rief er im hohen Kehltone, „so wollen wir nächstens wiederkommen und eine der allerschönsten Stunden feiern. Wollen Sie?“

Luise von Brand antwortete nicht sogleich, dann sagte sie: „Ich hoffe, wir werden noch öfter diesen Platz besuchen.“

„Und nicht wieder gestört werden,“ fiel er ein. „Wahrhaftig, wir wollen uns nicht stören lassen, von wem es auch sein möge. Sie sehen ganz betäubt aus, beste Cousine. Ein Pferd ist allerdings ein Gegenstand von Werth.“

„Es ist ein armes altes Thier, das keinen großen Werth hat,“ erwiderte sie, „aber sein Unglück geht mir nahe.“

Wilkens lachte. „Was Sie zartfühlend sind!“ rief er. „Sie

Stadtraths angenommen. Wenn die Arbeitsgeber annehmen, wird der Strike beendet sein. — In Amiens versuchten die Strikenden wiederholt, die Ruhe zu stören, die Polizei hielt jedoch die Ordnung aufrecht. — In Lyon hielten die Glasarbeiter vorgestern Abend eine Versammlung ab und beschloßen, am nächsten Sonnabend allgemeine Arbeitseinstellung eintreten zu lassen, wenn die Eigentümer der Fabrikfirmen Mesmer und Sayet nicht auf die Forderung eingehen sollten, daß der Glühofen in einer einzigen Fabrik konzentriert werde, so daß es allen Arbeitern möglich sei, der Reihe nach daran zu arbeiten.

Den französischen Absichten hinsichtlich Tripolis traut man an der Themse ebensowenig wie am Tiber. Der Herzog von Edinburgh ist mit 10 Panzerschiffen in Beirut eingetroffen und ist bereit, eventuell nach Tripolis abzusegeln, um einem etwaigen französischen Handstreich zuvorzukommen.

Die Nachricht, daß Lieutenant Wismann in Sachen des Entsatzes Emin Paschas durch eine deutsche Expedition mit dem Könige der Belgier verhandelt habe, wird den „Hamburg. Nachr.“ als falsch bezeichnet.

Nach einer Veröffentlichung des russischen Domänenministeriums giebt es in Süd-Rußland 39 jüdische Ackerbaukolonien, von denen sich 22 im Gouvernement Cherson und 17 in Jekaterinoslaw befinden. Die Bevölkerung dieser 300 000 Acker umfassenden Niederlassungen beträgt 26 733. Nicht ganz die Hälfte des Arealis ist Ackerland, das übrige Weide- und Weidland. Nach der Behauptung des Domänenministeriums befinden sich nur die Ländereien von 201 Eigenthümern in befriedigendem Zustande.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Durban von vorgestern, Dinizulu und Andabuko befänden sich mit etwa 2000 Mann in Ceza Bush. Die Transvaal-Regierung habe dem englischen Gouverneur des Zululandes, Havelock, erneut versichern lassen, sie werde energische Maßregeln ergreifen, um eine Unterstützung der Aufständischen durch die Boern zu verhindern.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August 1888.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern im hiesigen königlichen Schlosse auch den kommandirenden Admiral Grafen von Monts. Seine Majestät begab sich sodann, wie schon gemeldet, einer Einladung des Offizierkorps des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 entsprechend, zum Frühstück nach dem Offizierkasino, verweilte nach Aufhebung der Tafel bis gegen 6 Uhr im Kreise der Offiziere und kehrte zu Wagen nach dem Schlosse zurück, wo Allerhöchstselbe den Abend über verblieb und übernachtete. Am heutigen Vormittage unternahm Se. Majestät eine etwa 1 1/2 stündige Ausfahrt, hörte die regelmäßigen Vorträge und arbeitete von 10 Uhr ab längere Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinetts, Wirklichen Geheimen Rath von Lucanus. Nachmittags 12 1/2 Uhr kehrte Seine Majestät der Kaiser nach dem Marmor-Palais zurück.

— S. M. der Kaiser hat dem „Berl. Tagebl.“ zufolge das Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals des 14. Armeekorps von Obernitz genehmigt. An die Stelle desselben tritt Generalleutnant von Schlichting.

— Generalleutnant v. Leszczynski ist unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandirenden General des 9. Armeekorps an Stelle des Generaladjutanten von Treskow ernannt worden. Herr von Leszczynski war im Jahre 1870 Oberstleutnant und Generalstabschef. An Stelle des Generals v. Wigandorff, der gleichzeitig zur Disposition gestellt ist, tritt der frühere Chef des Militärkabinetts General der Kavallerie v. Albedyll. Generalleutnant v. Sahnke ist definitiv zum Chef des Militärkabinetts ernannt worden.

— Eine Erklärung zu Gunsten des humanistischen Gymnasiums ist von 14 Professoren der Universität Heidelberg, darunter Runo Fischer und Bunsen, erlassen worden.

— Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften unserer Armee werden in einem künftigen Feldzuge mit einem Verbandspäckchen ausgerüstet sein, welches zur selbstständigen Anlegung eines ersten Verbandes auf dem Schlachtfelde dienen soll. In einer Umhüllung von wasserdichter Delleinwand befinden sich eine etwa 3 Meter lange Cambrie-Binde, zwei kleine, antiseptisch imprägnirte Cambrie- oder Mullcompressen und eine Sicherheitsnadel. Bei eingetretener Verwundung löst man die Umhüllung,

bedeutenden Instrument und obenein ohne alle Anstrengung zerschmettern?

„Wer es nicht versteht, soll es auch wohl bleiben lassen,“ sagte der Major mit einem gewissen Triumph. „Es kann Einer zehnmal schlagen, ohne großen Schaden zu thun.“

„Ist diese Art der Tödtung hier gebräuchlich?“ fragte Rachau. „Niemals. Kein Mensch weiß etwas davon, aber in Spanien macht man es so, und unsere Regimenter nahmen es sich an. Ich habe manch' armes Thier mit diesem kleinen Dinge von großen Leiden befreit. Man muß nur mit dem rechten Schwung die rechte Stelle treffen, so dringt die Spitze bis in's Gehirn. — Jetzt schaffst das Thier fort, ich habe ihm eine Wohlthat erwiesen.“

Er steckte den kleinen Hammer in die Tasche und ging mit seinen Gästen in's Haus, wo die Töchter schon wußten, was vorgefallen war. Das Ereigniß gab jedoch noch Stoff zu langen Gesprächen, und bei aller Lust, es endlich zu vergessen, war die Stimmung doch nicht ganz herzustellen. Besonders zeigte sich Wilkens nicht mehr in seiner früheren Laune, denn er beschäftigte sich weniger mit seiner Cousine, als mit sich selbst, indem er es seinem münderen Begleiter überließ, die Unterhaltung zu beleben. Bald nach dem Abendessen schien er müde zu werden und zog sich, begleitet von seinem Freunde, in das ausgewählte Schlafzimmer zurück.

4.

Es vergingen nun einige Tage, die im Ganzen dem ersten gleichen, wie Wassertropfen. Wilkens hatte möglichst viel Zeit, sich lebenswüthig zu zeigen; er legte ihm Niemand dabei etwas in den Weg. Der Major, der nicht wußte, was er mit ihm anfangen sollte, schien ihn möglichst zu vermeiden. Wilkens rauchte nicht, kümmerte sich weder um Gewehre, noch um Gewächse, hatte keinen Gefallen an Promenaden zu Pferde oder zu Fuß; alle Anstrengungen waren ihm zuwider, nur bei Tische erwachten seine Begierden, aber die geheime Verachtung des alten Soldaten wurde durch die Eplust des Herrn Bettlers vermehrt. Wenn er rechtshaffen eingebauen hätte, wie der Major es nannte, so hätte man doch sehen können, daß ein Kerl in ihm stecke; aber auch

legt die Compressen, nachdem die Wunde zuvor mit reinem Wasser, Wein oder Branntwein sorgfältig gereinigt worden ist, unter leichtem Druck auf die verletzte Stelle und breitet die Delleinwand darüber. Dem ganzen giebt man durch entsprechende Umwickelung mit der Binde und Befestigung mit der Sicherheitsnadel den erforderlichen Halt. In dieser Weise wird die Wunde bis zur Behandlung durch den Arzt wenigstens vor gefährlicher Verunreinigung geschützt bleiben.

— Im verfloffenen Jahr sind bei der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen 2827 Ansiedelungsanträge eingegangen. Unter den Ansiedelungsbewerbern befanden sich 2482 evangelischer Konfession mit einem Gesamtvermögen von 8894 750 Mk., also einem durchschnittlichen Vermögen von 3584 Mk., 333 katholischer Konfession mit einem Gesamtvermögen von 951 580 Mk., also einem durchschnittlichen Vermögen von 2888 Mk., 9 Memnoniten mit 98 500 Mk. Gesamtvermögen und 10944 Mk. Durchschnittsvermögen und 3 Juden mit 35 000 Mk. Gesamtvermögen und 11 667 Mk. Durchschnittsvermögen. Unter denselben waren 122 für Realgüter, 2252 für kleinbäuerlichen Betrieb und 452 für Handwerkerstellen mit Landwirtschaft. Das angegebene Gesamtvermögen bezifferte sich auf 9 989 650 Mk. — Unter den preussischen Provinzen stellte Westpreußen mit 1031 das größte Contingent von Ansiedelungsbefähigten. Dann folgen: Posen mit 837, Ostpreußen mit 211, Brandenburg mit 176, Schlesien mit 168, Pommern mit 108, Rheinprovinz mit 44, Sachsen mit 33, Westfalen mit 26, Hannover und Hessen-Nassau mit 10 und Schleswig mit 6. 8 waren Baiern, beziehungsweise Würtemberger, 43 aus sonstigen ausländischen Staaten und 126 Rückwanderer aus Rußland.

Breslau, 8. August. Der Ober-Präsident ist vergangene Nacht aus dem Ueberschwemmungsgebiet heimgekehrt. Als Hülfskomitee für die schlesischen Ueberschwemmten treten unter Führung Sr. Durchl. des Herzogs von Ratibor, des Ober-Präsidenten und des Landeshauptmanns dieselben Personen zusammen, welche das schlesische Hülfskomitee für die im letzten Frühjahr Ueberschwemmten bildeten. Zahlstelle ist wieder die schlesische Landeshauptkasse.

Hirschberg i. Schl., 8. August. Die Bahn Greiffenberg-Friedeberg ist heute wieder fahrbar. Gestern ist in Friedeberg ein Kommando Pioniere zur Hilfe bei Brücken- und Wegbauten eingetroffen. Der Verkehr nach der Sommerfrische Schreiberhau ist auf Umwegen wieder möglich.

Halle a. S., 7. August. Die Delegirten-Versammlung des Zweigvereins des evangelischen Bundes beschloß die Bildung eines Provinzialvereins in Sachsen.

Dresden, 7. August. Der König und die Königin werden am 15. d. Mts. von ihrer Reise hier zurück erwartet.

Dresden, 8. August. Der Kronprinz von Italien ist heute früh von Regensburg kommend mit seinem Gefolge, bestehend aus dem General Mora de Loviono und Oberst D'io, incognito als Graf Polenzo hier eingetroffen. Der Kronprinz gedenkt, einige Tage hier zu verweilen. Zu seiner Begrüßung waren der italienische Botschafter in Berlin, Graf de Lamay, und der Militär-Attaché, Kapitän de Robilant, anwesend.

Wiesbaden, 8. August. Der König von Dänemark und Prinz Hans sind heute Vormittag zu dreiwöchigem Kurgebrauch hier eingetroffen.

Ausland.

Rom, 7. August. Einer „Tribuna“-Meldung zufolge zeigte heute Ministerpräsident Crispi in Ministerrathe offiziell die baldige Hierherkunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm an.

London, 7. August. Unterhaus. Der Antrag Matthews, einige Paragraphe der Parnell'schen Kommissionsvorlage hinzuzufügen, nach welchen gegen Personen, die der Citirung nicht nachkommen, ein Verhaftsbefehl erlassen werden kann, wurde angenommen.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 7. August. (Schützenfest.) Gestern feierte die hiesige Schützengilde ihr Schützenfest. Herr Maurermeister Kraft erlangte die Königsmürde, Herr Schneidermeister Herzberg wurde erster, Herr Bäckermeister Vrien zweiter Ritter.

Strasburg, 8. August. (Erntearbeiten. Kasernenbau. Fortbildungsschule.) Die Erntearbeiten werden jetzt rüstig gefördert; denn

dabei zeigte sich sein weiblich erschlafenes Wesen. Allerlei schwammiges, süßes Zeug, Suppe, Klößen, Mehlspeise, Compots, das liebte er; ein fastiges Stück Fleisch, einen kräftigen Braten rührte er kaum an. Mit dem Trinken ging es noch schlimmer. Nöthigen ließ er sich nicht, im Gegentheil, er schien die spirituose Aufregung gern zu haben, aber kaum hatte er ein paar Gläser, nach des Majors Ausdrucksweise, hinter der Binde, so wurde er gänzlich unaussprechlich, und es gehörte viel Geduld dazu, das als Scherz aufzunehmen, was er dafür zum Besten gab. Schon gewöhnlich ammaßend und großsprecherisch verlor er dann vollends Rücksicht und Haltung, und wenn nicht Rachau zuweilen eingeschritten wäre und dem Doctor Gottberg sowohl, wie auch Luise und der Gesellschaft beigegeben hätte, so würde es nicht zu ertragen gewesen sein.

Der heftige, alte Herr befand sich nach den ersten drei Tagen im vollen Zwiespalt mit sich selbst; er hatte sich freilich von Anfang an feierlich gelobt, und sich kein Ehrenwort darauf gegeben, in Ruhe den Ausgang dieser fatalen Sache abzuwarten und sich in keinerlei Weise einzumischen, aber er that sich den größten Zwang an. Indef sprachen alle Vernunftgründe dafür, und je mehr er überlegte, um so mehr überzeugte er sich, daß dies das Beste sei, was er thun könne. Auf jeden Fall mußte ihm daran gelegen sein, mit diesem Wetter sich nicht zu erzürnen. Auch wenn Luise keine Lust empfand, eine reiche Frau zu werden, auch dann sollte Wilkens wenigstens nicht böse das Haus verlassen. Was der Major wünschte oder hoffte, bezweifelte oder fürchtete, verschloß er in sich, allein zuweilen stiegen ihm Gedanken auf, bei denen sich sein Gesicht dunkler färbte, und er streckte dann ungeduldig seinen Arm aus, als wollte er etwas gewaltsam von sich abhalten.

Der alte, hitzige Herr dachte, wenn er dies that, an den Doctor Gottberg, mit welchem er sich im Geiste viel beschäftigte. Der Doctor bereite ihm aber gewiß kein Aergerniß, denn er sah ihn wenig anders mehr in diesen Tagen, als beim Mittagessen, aber er mochte ihn weder aufsuchen, noch ihm begegnen. Sonst hatte er den jungen Gelehrten, den der Zufall in seine Familie gebracht, jederzeit gern gesehen und niemals gewünscht,

daß Wetter ist denselben nun glücklicherweise sehr günstig. Doch macht sich hier ein bedeutender Mangel an Arbeitskräften fühlbar. Die vielen Bauten, die hier aufgeführt werden, erfordern die angestrengteste Thätigkeit vieler Personen. Dazu sind noch viele Arbeiter nach Thorn zu den dortigen Erarbeiten gegangen. — Der Bau unserer Infanteriekaserne macht mächtige Fortschritte. Hoffentlich wird dieselbe im nächsten Jahre fertig gestellt, damit das Militär aus den Bürgerquartieren ausquartiert werde. Dann werden hoffentlich die Wohnungen auch nicht mehr so theuer sein. — Die königliche Regierung hat genehmigt, daß der Lehrer Herr Hermann Volkmann am Reichenturms an der Handwerkerstraße zu Berlin auf die Dauer von sechs Wochen Theil nehme. Während dieser Zeit wird ihn in der hiesigen Fortbildungsschule Herr Oscar Mantau vertreten.

r. Mehden, 7. August. (Zechpreller. Witterung.) Vor ca. 14 Tagen kehrten in dem Gasthose des Gastwirths W. in Konin zwei Herren ein. Dieselben gaben sich als Geschäftsfreunde aus. Nachdem sie eine anfängliche noch unbedingliche Rede hinterlassen, waren sie plötzlich verschwunden. Alles Nachforschen nach denselben war vergebens. — Seit einigen Tagen ist hier das lang ersehnte schöne Wetter eingetreten.

Schwes, 7. August. (Oeffentliche Bauten.) Für den Bau eines Schlachthauses werden nunmehr alle Vorbereitungen getroffen. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten sind 600 Mk. Kosten für die Voranschläge bewilligt worden. In nächster Zeit soll der Inspector des Schlachthauses in Graudenz nach hier berufen werden, um bei Auswahl des Bauplatzes u. zweckmäßige Vorschläge zu machen. Auch mit dem Bau der Präparanden-Anstalt soll demnächst vorgegangen werden.

Saalfeld, 4. August. (Ausstellung.) Der Landwirtschaftliche Verein Br. Mark beabsichtigt in diesem Jahre eine Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte zu veranstalten.

Pelplin, 5. August. (Zuckerfabrik.) Am 2. d. Mts. fand die General-Versammlung der Actionäre der hiesigen Zuckerfabrik statt. Der im Vorjahre erzielte Gewinn beläuft sich auf 293, 171 Mk. 86 Pfg., von welchen 20 Prozent als Dividende vertheilt werden. Der bisherige Direktor, Herr Kohrbeck, wurde per Acclamation wiedergewählt. Aus dem Aufsichtsrath schied aus Herr Gutsbesitzer Wölffe-Gremblin, neu gewählt wurden die Herren Gutsbesitzer Weich-Nauden und Pollnau-Saubau.

Danzig, 8. August. (Zuckerfabrik Sobbowitz.) Gestern fand in Sobbowitz die Jahres-General-Versammlung der Actionäre der dortigen Zuckerfabrik statt, in welcher der Jahres-Abschluß und die Gewinnvertheilung genehmigt wurden. Die Fabrik hat in der letzten Campagne 374 470 Ctr. Rüben verarbeitet, 38 178 Ctr. Rohzucker 1. Products, 7266 Ctr. 2. Products, 500 Ctr. 3. Products, 104 Ctr. weißen Zucker und 11 000 Ctr. Melasse gewonnen. Der Reingewinn betrug 112 480 Mk., von welchen 27 622 Mk. dem Reservefonds zugewiesen, 79 234 Mk. zu Abschreibungen und der Rest zu Tantiemen verwendet werden sollen. Eine Dividende kann somit nicht gewährt werden.

Königsberg, 8. August. (Am Grabe verstorben. Unglücksfall.) Vor einigen Tagen pilgerte eine hiesige in der Kaltböhmschen Straße wohnhafte 67 Jahre alte Dame, eine Hausbesitzerin, nach dem alten Mühlstädtischen Kirchhofe am Weichenberge hinaus, um das Erbgrabniß zu besuchen und am Grabe ihres verstorbenen Mannes ein stilles Gebet zu verrichten. Wöthlich sank die Dame auf die Kniee und fiel über das Grab. Als man sie aufhob, schlug sie noch einmal die Augen auf, um sie für immer wieder zu schließen — ein Schlaganfall hatte an der Ruhestätte der Jüngern dem Leben der Frau ein plötzliches Ende bereitet. Mitleidig Wagens brachte man die Verstorbene nach ihrer Wohnung. — Wahrhaft erschreckend ist die Zahl der verunglückten Kinder, welche in unserer Stadt aus dem Fenster stürzen. Schon wieder wird uns ein derartiger Fall berichtigt: Gestern Nachmittag hatte eine in der Königsstraße wohnhafte verwitwete Dame ihr zwei Jahre altes Töchterchen unter der Aufsicht des Dienstmädchens in ihrer Wohnung zurückgelassen. Als das Dienstmädchen auf einen Augenblick aus der Stube gegangen war, war das Kind auf den Fensterposten geflettert, hatte sich das Fenster aufgemacht und stürzte nun kopfüber vom zweiten Stock auf das Straßeneplanter herab. Das arme Wesen hat durch den Sturz einen Schädelbruch erlitten und ist schon nach zehn Minuten verstorben. (K. S. Z.)

Elbitz, 7. August. (Raubanfall.) Am Sonntag Abend wurde ein hiesiger Handlungsgehilfe von einigen Strödlern angefallen und unter der Drohung sofortiger Niederschlagung zum Stillstehen gezwungen. Hierauf beraubten die Begehrer den Kommis der Börse mit einem Inhalt von 67 Mk. und der übrigen Werthsachen und suchten das Weite. Die Dunkelheit begünstigte den Raub, so daß von den Thätern jede Spur fehlt.

Bromberg, 7. August. (Verschiedenes.) Am nächsten Sonntag begehrt der hiesige Handwerkerverein das Fest seines 40jährigen Bestehens. An dem hierbei veranstalteten Festzuge werden sich von den hiesigen Vereinen und Zünften 14 in corpore beteiligen. — Am Sonntag geben die Offiziere des 129. Inf.-Regts. den von hier scheidenden Offizieren des 11. Dragoner-Regiments — dasselbe ist, wie bereits mitgeteilt, nach Rosenburg, Hienburg und Dt. Eylau verlegt — ein Abschiedsfeil.

Znowozlaw, 7. August. (Steinialzbergwerk.) Der von einigen Actionären gestellte Antrag, das Actienkapital des Steinialzbergwerks Znowozlaw zu reduciren, ist, weil aussichtslos, zurückgezogen, dagegen ein neuer Antrag gestellt worden, die Actien gegen eine baare Zahlung von 25 % in Stamm-Prioritäten umzuwandeln.

Znowozlaw, 8. August. (Die Tagesordnung des Kujawischen Bienezüchter-Vereins) lautet: 1. Mittheilungen. 2. Vortrag des Herrn Lehlers A. D. A. Jänich über: „Die Gründe zur Revision unserer Vereinsstatuten“; 3. Vorlage der neuen Statuten; 4. Fragekasten. Gäste sind sehr willkommen, haben aber erst nach Erledigung der drei ersten Punkte der Tagesordnung Zutritt.

Wirß, 7. August. (Bildung einer Zimnung.) Am vergangenen

daß er ihn verlassen möchte. Gottbergs ruhiges und ernstes Wesen, das doch keineswegs mürrisch und abgeschlossen war, hatte ihm immer gefallen: er hatte ihn selbst gebeten, zu bleiben, und nie war ihm dabei eingefallen, was ihm zuerst in jener Nacht einfiel, wo er Wilkens am Abend vorher gesehen — und was er jetzt mit aller Gewalt von sich abschütteln wollte und nicht konnte.

So blind war er allerdings nicht gewesen, um nicht zu bemerken, wie hoch Gottberg in der Gunst seiner Kinder stehe; aber er war ja auch in seiner eigenen Gunst, war der Freund seines Sohnes, der ihm innig anhing und fortgesetzt Briefe mit ihm wechselte. Es kam dem Major vor, als sei das Alles ganz natürlich, und wenn er seinen Mädchen nachsah, wie sie vertraulich mit dem Doctor umgingen, als sei dieser mit ihnen aufgewachsen, so fühlte er es wohlthuend in seinem Herzen. Gottberg gehörte zur Familie; den Kopf hatte er auf dem rechten Fleck, und wer ihn kennen lernte, sollte ihm Achtung. Solch ein Mann mußte auch einmal in der Welt seinen Platz einnehmen; dies war wieder ein Gedanke, mit welchem der Major sich zuweilen heimlich beschäftigte, wenn er ihn mit Luise in Gespräch traf und Beide beobachtete. Aber alle diese Ergebnisse eines Jahres gingen verloren, als er Wilkens im rothen Bären gefunden.

Von der Abreise des Doctors war nicht wieder die Rede gewesen, allein daß Wilkens Muthmaßungen hegte, die begründet oder nicht, doch mit des Majors Befürchtungen übereinstimmten, ließ sich nicht bezweifeln. Mit bewundernswerther Geduld that Gottberg aber, als sähe und höre er nichts von Eduard Wilkens; auch ließ sich nicht die geringste Bemerkung gegen sein Benehmen im Umgange mit Fräulein Luise machen. Immer gleich höflich, bescheiden und freundlich konnte die genaueste Beobachtung ihn auf keinem verfanglichen Blicke ertappen. Mit vollkommenem Selbstgefühl behauptete er eine würdige Haltung, und diese machte es möglich, daß er ohne ein äußeres Zeichen von Schmerz oder Kränkung eben so wohl sich Luise nähern konnte, wie alle Anderen.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag hielt hier selbst im Berg'schen Saale der Bürgermeister Schirmer eine Versammlung von Handwerksmeistern zur Bildung einer gemeinsamen Zunft ab. Die zahlreich besuchte Versammlung befand sich für die Konstituierung ein lebhaftes Interesse und fand eine eingehende Debatte der von dem Herrn Bürgermeister entworfenen Statuten statt. Die Bildung einer gemeinsamen Zunft wurde hierauf beschlossen und werden in nächster Zeit der aufstufenden Behörde die darauf bezüglichen Mittheilungen zugehen. Ein begeistertes Hoch auf unsern Kaiser und König Wilhelm II. beschloß die Versammlung.

Posen, 7. August. (Ungefehlte Kolonisation.) Bei der Parzellierung des Gutes Stanislawie im Kreise Schwes, welche von einer polnischen Genossenschaft vorgenommen worden ist, scheinen die gesetzlichen Vorschriften nicht eingehalten worden zu sein. Nach Mittheilung des „Kurver-Poznansti“ sind die hervorragenden Mitglieder dieser Genossenschaft wegen „ungefehlter Kolonisation“ angeklagt, und bereits zu einem Termin auf den 10. d. Mts. nach Schwes vorgeladen. Ebenso hat die Behörde die Abhaltung einer Generalversammlung der Ackerbau-Genossenschaft, welche sich in Waldowo gleichfalls zu Kolonisationszwecken gebildet hat, untersagt.

Lokales.

Thorn, 9. August 1888.

(Obercontrol-Assistenten.) Vor wenigen Tagen soll der Kaiser eine Ordre vollzogen haben, wonach in der Uniformirung der Obercontrol-Assistenten eine Veränderung eintreten wird, als fortan am Waffentrock glatte Knöpfe statt der bisherigen Wappentöpfe, Schleppfädel mit Löwentopf und goldenem bezw. silbernem Portepee, Kavallerie-Koppel und Sporen statt bisher Infanterie-Offiziersdegen, getragen werden sollen. Da die Obercontrol-Assistenten, wie die Obersteuer-Controleure, ambulante Beamte der Steuerverwaltung sind, so war diese Aenderung der Uniform und Bewaffung für die gedachten Assistenten nur die Konsequenz ihrer veränderten Stellung und Beschäftigung.

(Anzeigepflicht.) Das Reichsgericht hat eine für Viehhändler wichtige Entscheidung gefällt: Danach wird der bei dem Ausbruch der Lungenseuche gesetzlich vorgeschriebene Anzeigepflicht bei der Polizeibehörde innerhalb vierundzwanzig Stunden nach erlangter Kenntniß durch eine briefliche, der Post rechtzeitig zur Bestellung übergebene Anzeige genügt, welche bei pünktlicher Beförderung vor dem Ablauf der Frist an den Adressaten gelangen muß. Die etwaige Verzögerung bei der postalen Beförderung und Ablieferung fällt dem Anzeigepflichtigen nicht zur Last und insbesondere wird dadurch nicht sein Entschädigungsanspruch gegen den Provinzialverband wegen des ihm getödteten Viehes hinfällig.

(Zeugenvernehmung.) Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, hat der Justizminister den Präsidenten der Ober-Landesgerichte eine Anweisung zugehen lassen, wonach die Amtsgenossen verpflichtet sind, auf Ersuchen der Sektionsvorstände der Berufsvereinigungen Zeugenvernehmungen in Unfallversicherungssachen anzustellen.

(Fundsireaus der Eisenbahnen.) Die gegenwärtige Reisezeit veranlaßt uns, wiederholt auf die bei den deutschen Bahnen eingerichteten Fundsireaus hinzuweisen. Formulare zu Verlustanzeigen, welche thunlichst an dasjenige Fundsireau zu richten sind, in dessen Bereich der vermisste Gegenstand vermuthlich zurückgelassen oder der Verlust zuerst bemerkt worden ist, werden auf allen Stationen unentgeltlich verabreicht und auf Verlangen von den Beamten ausgefüllt. Ort und Zeit des Verlustes sind möglichst bestimmt anzugeben; der vermisste Gegenstand ist mit allen besonderen Kennzeichen genau zu beschreiben. Außerdem werden auf den Linien der preussischen Staatsbahnen, sowie derjenigen Privatbahnen, welche sich einem der Fundsireaus der königlichen preussischen Staatsbahn-Direktionen angeschlossen haben, nach wie vor auf Verlangen der Reisenden telegraphische Depeschen zum Zweck der Wiedererlangung abhandeln gekommener Gegenstände mit den Bahn-telegraphen befördert. Die Gebühr hierfür beträgt 50 Pfennig, wenn dem Stationsvorsteher die Zahlung der Depesche überlassen wird und die Beförderung der letzteren sich auf den Bereich der eben erwähnten Bahnen beschränkt; andernfalls wird die tarifmäßige Depeschengebühr erhoben. In demselben Bahnbereich werden gefundene Gegenstände dem Berechtigten mit dem nächsten Schnell- oder Personenzug auf Geheißhin unter Erhebung einer festen Gebühr von 50 Pfennig, außerhalb dieses Bahnbereichs mit der Post oder als Fracht- oder Eilgut kostenpflichtig überfandt.

(Marienburg-Mlawkaer Bahn.) Im Monat Juli haben, nach provisorischer Ermittlung, die Einnahmen betragen: im Personenzug 27 000 Mk., im Güterverkehr 88 500 Mk., an Extraordinariem 22 500 Mk., zusammen 138 000 Mk., d. i. 8825 Mk. mehr als nach provisorischer Ermittlung im Juli v. J. Der Güterverkehr brachte einen Plus von 3100 Mk., das Extraordinarium von 10 500 Mk., wogegen der Personenzug 4775 Mk. Verlust ergab. Aus den bisher fertig gestellten definitiven Abrechnungen ist bis Ende Juli cr. eine Einnahme ermittelt von 1 151 021 Mk. (gegen die definitive bis Ende Juli 1887 mehr 124 581 Mk.).

(Während der jetzt stattfindenden Erntearbeiten) halten wir es für angebracht, noch besonders aufmerksam zu machen, daß nach § 35 der neuen Straßen-Polizeiverordnung die Senjen beim Tragen nach und von der Arbeit zur Vermeidung von Unfällen gut zu umhüllen sind; nur die gängliche Umhüllung der Senjenscheitel schützt vor der Strafe!

(Kartoffelkrankheit.) Die üble Einwirkung der nassen Witterung auf ein Hauptnahrungsmittel unserer Bevölkerung, auf die Kartoffel, ist seit einigen Tagen deutlich herorgetreten. Schon in den letzten Tagen des Juli zeigten einige Kartoffelfelder anstatt der tiefen grünen Färbung eine Schattirung, welche zu einem schmutzigen Gelb hinneigte, und erfahrenen Landwirthen konnte es nicht länger zweifelhaft erscheinen, daß die bekannte Kartoffelkrankheit in allernächster Zeit sich zeigen würde. Dieser Fall ist nun auch eingetreten, denn nach den letzten Regentagen in der letzten Hälfte der vergangenen Woche machte sich bereits am Sonntag, ganz besonders aber gestern Abend der pechtrante Geruch erkrankter Kartoffelfelder in weitem Umkreise der Stadt empfindlich bemerkbar. Die Zeit des Eintritts der Kartoffelkrankheit läßt auf den Ertrag dieser Frucht einen großen Einfluß aus, denn je später dieselbe auftritt, um so weniger schadet sie dem Ertrage, weil die Knollen in der Ausbildung schon weit fortgeschritten, dem Abreifen sich nähern und die Festigung ihrer Athmungsorgane, der Blätter, leichter ertragen können. Anders ist es in dem umgekehrten Fall, und besonders für dies Jahr. An und für sich ist der 5. August ein sehr frühes Datum für den Beginn der Kartoffelkrankheit; in dieser Zeit sind nur die Frühkartoffeln ausgebildet, während die späten Winterorten erst knollen ansetzen resp. soeben damit begonnen haben. Durch das diesjährige späte Frühjahr wurde die Aussaat der Kartoffeln um drei bis fünf Wochen verspätet, daher ist das frühe Erscheinen der Kartoffelkrankheit doppelt schädlich und läßt einen bedeutenden Ausfall im Ertrage befürchten.

(Zur Führung des Meisteritels.) Die „Freis. Ztg.“ entwirft sich über einen Landrath, der in dem Inhabertheil eines Provinzialblattes folgende Bekanntmachung veröffentlicht hat: „Es wird hierdurch, und zwar im eigentlichen Interesse der beteiligten Gewerbetreibenden, darauf hingewiesen, daß kein selbstständiger Handwerker, welcher nicht einer Zunft als Mitglied angehört oder innerhalb einer solchen sich durch Erfüllung der in ihren Satzungen hierfür aufgestellten Erfordernisse den Meistergrad erworben hat, als berechtigt angesehen werden kann, sich in Aushängeschildern oder in sonstiger Weise bei dem Verkehr nach außen hin als „Meister“ des betreffenden Berufsfaches zu bezeichnen.“ Die „Freis. Ztg.“ ist der Ansicht, daß „es nicht in den Rechten des Landraths lag, eine derartige Warnung zu erlassen.“ Wir wissen nicht, wo hier die Kompetenzüberschreitung liegen soll. Ganz ohne Zweifel entspricht es nicht bloß den Befugnissen eines Landraths, sondern bildet auch seine in dem Charakter seines Amtes begründete eigene Pflicht, die Injassen seines Kreises, wo angebracht, durch rechtzeitige wohlmeinende Warnung von Dingen zurückzuhalten, die sie mit den Gesetzen in Konflikt bringen müssen. Das ist aber bei der unbefugten Führung des Meisteritels der Fall. Nur eine gewisse bedauerliche Gleichgültigkeit der öffentlichen Meinung und der Nachsichtserfessirten hat es bisher, trotz § 360, 8 des Strafgesetzbuchs, ungestraft geschehen lassen, daß sich beliebige Personen den Titel „Meister“ in irgend einem Handwerk beilegen, obwohl dieser Titel nach unserer auf allen ähnlichen Gebieten geltenden gesetzlichen Praxis, nach dem einmal eine zu seiner Verleihung berechtigte Institution geschaffen ist, nur auf Grund seiner Verleihung durch diese Institution, nämlich die Zunft, geführt werden darf. Man wird in Anlehnung an diese unbestreitbar richtige Rechtsauffassung in Zukunft hoffentlich schärfer und systematisch gegen alle willkürlich mit dem Titel „Meister“ sich ausstattenden Personen vorgehen. Hier bietet sich ein Weg, in aller

Ruhe und ohne die Parlamente zu bemühen, einen wesentlichen Schritt zur Kräftigung der Zunftbestrebungen nach vorwärts zu thun.

(Die diesjährige Danziger Basal-Conferenz) findet am Dienstag den 14. und Mittwoch den 15. August statt.

(Bei dem am 5., 6. und 7. August stattgehabten Jubiläumsschießen) der Graudenz Friedrich-Wilhelm-Victoria-Schießgesellschaft errang bei dem Schießen auf die Festscheibe „Victoria“ Herr Hönte, hier, die für den besten auswärtigen Schützen gestiftete Ehrenkette mit Erinnerungskreuz sowie den ersten Silbergewinn, bei dem Schießen auf die Ehrenpreisscheibe „Deutschland“ den Ehrenpreis der Brauerei Kunterstein-Grudenz, bestehend in einem prachtvollen Bistekt; außerdem erhielt Herr Hönte noch zwei andere Silberprämiën.

(Der Thorer Lehrerverein) unternimmt Sonnabend, den 11. August cr., einen Ausflug mit Damen nach Schlüßelmühle. Abfahrt vom großen Bahnhof kurz nach 4 Uhr Nachmittags. Nach Erledigung der Tagesordnung, laut welcher in erster Reihe über Vertretung des hiesigen Vereins bei der Delegirten-Versammlung in Danzig verhandelt werden soll, gemüthliches Beisammensein.

(Der hiesige Stolzesche Stenographische Verein) hielt gestern Abend um 8 Uhr im Lokale des Herrn Nicolai eine Hauptversammlung ab, welche von 12 Mitgliedern und einem Gast besucht war. Der Vorsitzende vertheilt den Eingang der Sitzung die neuen Statuten des Verbandes Stolzescher Stenographenvereine, wie solche am 1. Juni d. J. festgestellt worden sind. Nach den neuen Statuten theilt sich der Verband in Gaubunde, von denen jeder mindestens 150 Mitglieder zählen muß. Einzelne Vereine und Mitglieder in Gebieten, in welchen zum Verbandsgehörende Gaubunde bestehen, können nur durch Beitritt zu dem betreffenden Gaubunde Mitglieder des Verbandes werden. Ueber die Angelegenheit, ob der hiesige Verein sich dem Nordostdeutschen Stenographen-Bund (Vorsitzender Direktor Brandstätter-Königsberg) oder dem Stenographen-Verband der Provinz Posen (Vorsitzender Rechnungsrat Reiser-Bromberg) anschließen solle, wurde nach länger Debatte kein endgültiger Beschluß gefaßt, beregte Sache vielmehr einer Kommission überwiesen, welche der Frage über die event. Gründung eines besonderen Gaubundes in Westpreußen näher treten soll. Zum Schluß wurde beschlossen, die Hauptversammlung künftighin an einem Donnerstag abzuhalten.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen, darunter 1 wegen Bettelns, 1 wegen Unfugs und ein Dienstmädchen wegen Unthunfalschung; dasselbe hatte sein Dienstbuch gefälscht und sich stets selbst gute Zeugnisse ausgestellt.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 2,25 m. — Angelangt ist der Dampher „Grudenz“ mit Ladung.

Gewinnliste

der 4. Klasse 178. Königl. Preussischer Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

14. Tag.

In der Vormittagsziehung fielen:

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 349 42 647 67 079.
37 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 368 408 4451 17 594 21 452
30 444 34 784 39 928 44 559 53 762 61 841 62 370 62 844 66 516
70 473 71 416 73 218 74 716 77 756 77 876 87 799 87 997 103 803
119 857 121 582 129 716 129 757 132 285 136 180 141 989 153 733
158 156 167 540 175 099 176 439 179 038 183 978.
42 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2327 5842 7499 15 019 22 567
25 050 25 124 26 959 26 977 34 428 36 624 41 761 44 624 66 206
69 465 70 230 72 232 86 993 87 187 89 072 97 789 98 477 99 759
101 050 101 676 104 250 106 542 107 564 123 445 123 848 132 508
137 618 137 881 141 039 145 218 146 047 147 531 150 466 179 553
182 394 185 150 188 912.

33 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1476 3159 3669 14 705 19 688
20 971 31 625 34 999 47 297 50 539 51 203 65 573 69 335 73 749
79 077 81 865 89 219 90 376 99 061 107 440 123 889 124 135 126 441
134 477 135 237 146 166 158 102 162 092 162 700 162 813 163 606
165 733 166 630.

In der Nachmittagsziehung fielen:

1 Gewinn von 100 000 Mark auf Nr. 145 013.
2 Gewinne von 15 000 Mark auf Nr. 7 875 70 372.
3 Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 22 920 150 243 163 750
34 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 619 2 855 9 038 26 316
28 730 29 709 29 925 38 512 49 570 54 647 63 518 68 998 70 563
72 458 80 909 102 029 107 032 108 967 115 320 119 321 119 796
120 401 123 725 123 776 133 742 137 977 139 848 143 303 167 200
172 561 177 430 181 755 182 595 187 149.
31 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 173 1770 5 230 7 668
7 856 9 912 21 409 22 285 26 186 34 231 38 292 40 544 50 220 52 304
54 624 57 217 70 515 86 566 88 260 111 921 113 358 118 070 118 721
124 969 150 497 155 566 156 506 159 543 160 400 165 234 184 304.
36 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 3 041 3 134 6 734 16 946
21 746 29 511 34 107 35 473 36 098 37 549 41 091 48 007 50 781
53 636 61 865 63 544 77 205 83 041 87 974 93 467 96 783 128 166
129 032 131 033 138 984 139 569 166 263 168 050 169 274 169 974
170 241 173 253 175 780 177 440 179 971 182 469.

Keine Mittheilungen.

Leipzig, 6. August. (Zeitgemäß.) Dieser Tage unternahmen einige hiesige Bewohner eine Frühlspazierfahrt bei einer Temperatur von allerdings nur wenigen Grad Wärme. Zum allgemeinen Ergötzen erkräftigten sie auf einem Kirchbaum einen Mann, der, in einen warmen Pelz gehüllt, Früchte pflückte. Geschehen in den sogenannten „Hundstagen“ des Jahres 1888.

Aus den Vereinigten Staaten, 25. Juli. (Ein Märtyrer.) In Decatur, Illinois, ist der zum Tode verurtheilte junge Mörder William Westbrooff in Gefahr, zum Märtyrer der jungen Damenvelt zu werden. Eine Menge Mädchen von siebzehn bis achtzehn Jahren, alle Töchter angesehener Familien, haben sich diesen Menschen zum Ideal auserkoren. Sie haben Geld sammengesteuert und schafen ihm täglich seine Dinners mit Dessert an. Am dreiundzwanzigsten Geburtstag des interessanten jungen Mannes machte eine Deputation junger Mädchen ihm ihre Aufmerksamkeit im Gefängniß und reichte ihm ein Körbchen seltenen Obstes dar. Westbrooff hat im Juli v. J. einen gewissen W. Groß getödtet, wurde am 20. März zum Tode durch den Strang verurtheilt, aber das Obergericht hat einen frischen Prozeß angeordnet.

Mannigfaltiges.

(Die Nachricht, daß vom fürstlichen Hause Taris) aus Anlaß der beiden letzten Thronwechsel in Preußen für das Lehen Krotoischin 2 Millionen Mark an die preussische Krone bezahlt worden seien, ist dahin eingudrängen, daß jedesmal die Summe von 1000 Thalern an den neuen Lehnsherrn gezahlt wurde, was allerdings einen bedeutenden Unterschied ausmacht.

(Eine außerordentlich sinnige Gabe) hat am vergangenen Sonntag der bekannte „Blumen-Schmidt“ — die Firma F. C. Schmidt in Erfurt — für die Kaiserin Augusta Victoria im Marmor-Palais abgegeben dürfen. Es war ein mit den besten Arten Rosen, Nelken, Orchideen, überhaupt mit den kostbarsten Blumen gefüllter Korb, aus dessen Mitte ein größeres kräftiges Eichenbäumchen, umgeben von vier weiteren, aber kleineren Eichenstammchen, emporwächst. Ein prächtiges Symbol für die fünf Söhne unseres Kaiserpaars! Jede der vier kleineren Eichen trug ein Schleichen für je einen Namen der kleineren Prinzen — das Schleichen für den Jüngstgeborenen war natürlich noch leer —, an dem kräftigen, hohen Stammchen in der Mitte aber prangte der Name des Kronprinzen und eine Karte, welche folgendes Distichon trug: Lieblich und schön wie die Blumen, wie die Eiche kräftig im Wuchse,

Röde die Fünfzahl gedeih'n, Eltern und Volke zum Heil
(Daß Vienen rascher fliegen als Brieftauben) hat kürzlich ein Herr Chr. A. in Hamm, sowohl Brieftaubensliebhaber als auch Imker, festgesetzt. Derselbe proponirte folgende Wette: „Auf einer Strecke von nicht ganz einer Stunde, nämlich von Rhynern nach Hamm, sollen bei schönem Wetter Vienen eher wieder zu Hause eintreffen als Brieftauben.“ Diese Wette wurde am 25. v. Mts., Nachmittags 4 Uhr, zum Austrage gebracht und von Herrn Chr. A. glänzend gewonnen. 12 Brieftauben und 12 mit Mehl bestäubte Vienen, unter den letzteren

4 Drohnen und 8 Arbeitsbienen, wurden nach Rhynern geschafft und dort gleichzeitig in Freiheit gesetzt. Eine weiße Drohne war vier Sekunden eher angelangt als die erste Taube. Mit der zweiten Taube langten schon die übrigen drei Drohnen und mit dem Rest der Tauben auch die Arbeitsbienen an.

(Der 13. deutsche Feuerwehrtag,) welcher dieser Tage in Hannover abgehalten worden ist, war von etwa 5000 Feuerwehrmännern Deutschlands und Oesterreichs besucht. Der Vorsitzende, Westphal-Lüneburg, erstattete den Geschäftsbericht. Aus diesem Bericht ist Folgendes zu entnehmen: Der Anfang des deutschen Feuerwehverbandes ist zurückzuführen auf die Bildung der freiwilligen Feuerwehr in Karlsruhe 1847. Das gute Beispiel fand Nachahmung, und im Jahre 1854 konnte in Ulm der erste Verbandstag abgehalten werden. Bis zum vorigen Feuerwehrtage hatten sich 7630 militärisch eingerichtete Feuerwehren in Deutschland und Deutsch-Oesterreich gebildet, und jetzt bestehen ungefähr 17 760 Feuerwehren mit 1 272 000 Mann. Davon kommen auf Deutschland 15 159 Feuerwehren mit 1 103 000 Mann, auf Deutsch-Oesterreich 3610 Feuerwehren mit 169 000 Mann. Eine Vergleichung der zu zahlenden Brandschadenssumme in den verschiedenen Ländern, Provinzen ergibt, daß da, wo die wenigsten militärisch eingerichteten Feuerwehren bestehen, ganz bedeutend höhere Brandschadenssummen gezahlt werden müssen. Der Unterschied ist so groß, daß daraus allein schon der Antrag begründet werden kann, durch Gesetz zu bestimmen, daß in jeder Gemeinde eine der Größe entsprechende Feuerwehr mit militärischer Ordnung errichtet werden müsse. Aus der Zahl der Unglücksfälle und der Erkrankungen durch den Dienst ergibt sich ferner die Nothwendigkeit, das Unterstützungskassenwesen zu erweitern, damit die Familien der Männer, welche ihre Gesundheit, ihr Leben für ihre Mitmenschen aufgeopfert haben, durch dieses Opfer nicht auch noch der bittersten Noth ausgesetzt werden. In den Ausschüßsitzungen ist über verschiedene Vorschläge berathen worden, und die Beschlußfassungen sollen den Unterverbänden zur Beachtung empfohlen werden. Der Provinzialverband Hannover hatte eine Denkschrift ausgearbeitet, welche in nächster Zeit den Verbänden und Behörden zugefandt werden soll. In einem Festzuge des Verbandes nahmen etwa 4000 Feuerwehrleute mit Musikkapellen, Fahnen und Abzeichen Theil. Eine Abtheilung mittelalterlich bewaffneter Männer trug den rothen Hahn. Ein vierspänniger Wagen führte ein brennendes Haus, an welchem Feuerwehrleute thätig waren. Eine Spritze eilte herbei, und mancher Strahl traf auch das Publikum, bestand jedoch aus „kölnischem Wasser“.

(Ein harmloser Wirth.) Dieser Tage kam in eine Gartenwirthschaft zu Erlangen ein gutgekleideter Fremder, der nach seinem Auftreten ein Geschäftreisender zu sein schien. Derselbe befehlte sich zur Freude des Wirthes je eine Flasche Sekt und Rothwein und ließ sich den „Badi'schen“ gut munden. Als der Wirth aber Zahlung begehrte, fertigte ihn der seltsame Gast mit der Bemerkung ab, die Zeche scheine ihm zu theuer, er müsse sich erst bei der Polizei nach den Weinpreisen erkundigen, und entfernte sich, während der stammende Wirth ihm ruhig nachsah. Später war der Gauner auch mit Hilfe der Polizei nicht mehr aufzufinden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse.“

Paris, 9. August. Der Verlauf des gestrigen Abends war relativ ruhig; einige Tumulte wurden durch Militär unterdrückt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	9. Aug.	8. Aug.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	195—20	194—80
Warschau 8 Tage	194—80	194—50
Russische 5% Anleihe von 1877	102—	101—80
Polnische Pfandbriefe 5%	59—70	59—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	53—30	53—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	102—40	102—40
Poljener Pfandbriefe 4%	103—10	103—10
Oesterreichische Banknoten	165—90	165—65
Weizen gelber: September-October	167—75	169—25
November-December	169—75	172—
loto in Newyork	97—	98—25
Rothen: loto	133—	135—
September-October	135—	136—20
October-November	136—75	137—75
November-December	138—	139—25
Rübsöl: September-October	50—20	50—90
October-November	50—20	51—
Spiritus:		
70er loto	32—80	33—20
70er August-Septbr.	32—40	32—90
70er September-October	32—50	33—
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 8. August sind eingegangen: von Goldstein und Silberberg durch Weinreich 3 Traften, 1 297 fr. Rdhlz, 1 542 fr. Mtl., 3 133 fr. Sleeper, 240 eich. Rundschwellen, 39 dopp. und 235 einf. eich. Schwellen; von Berl. Holz Comp. durch Bilgenroth 5 Traften, 3 790 fr. Rdhlz. (auf der Grenze).

Königsberg, 8. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Fas. Loto kontingentirt 53,00 M. Br., — M. Bd., — M. bez., loto nicht kontingentirt 33,00 M. Br., — M. Bd., — M. bez., pro August kontingentirt 53,00 M. Br., — M. Bd., — M. bez., pro August nicht kontingentirt 33,00 M. Br., — M. Bd., — M. bez., pro Septbr. kontingentirt 54,00 M. Br., — M. Bd., — M. bez., pro Septbr. nicht kontingentirt 34,00 M. Br., — M. Bd., — M. bez., loto veräußert — M. Br., — M. Bd., — M. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. August 1888.

Wetter: schön warm.
Weizen fast ohne Zufuhr 126 Pfd. hell 163 M., 129 Pfd. hell 165 M., Roggen alter geringes Angebot 118 Pfd. 114 M., 120/1 Pfd. 116 M., neuer nur in flammer Waare angeboten, deshalb unverkäuflich.
Erbsen, Futterwaare, 110—112 M.
Hafer 114—118 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkl.	Bemerkung
8 August	2hp	764.2	+ 21.5	NW ²	2	
	9hp	763.7	+ 15.1	C	3	
9. August	7ha	764.3	+ 14.5	NW ¹	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. August 2,25 m.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Bekanntmachung.

Zu der vom 23. d. M. ab stattfindenden Einquartierung fehlen noch Quartiere für Offiziere, Bureauzimmer und Stallungen für Pferde. Hausbesitzer, auch Mieter, welche solche Lokale gegen Entschädigung hergeben wollen, werden ersucht, dieses in den Vormittagsstunden in unserem Einquartierungs-Bureau anzumelden.
Thorn den 8. August 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5 % Zinsen ausleiht.
Thorn den 1. August 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von heute ab werden in der städtischen Ziegelei Ziegel 1. Klasse für 32 Mark, Ziegel 2. Klasse für 27 Mark pro mille verkauft.
Thorn den 4. August 1888.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der am 11. November 1870 in Maglino geborene Bäckerlehre Ernst Müller, evangelisch, welcher am 22. August 1885 von Znowrazlaw hier zuzog und sich am 2. Mai 1888 nach Bromberg abmeldete, hat nicht ermittelt werden können.
Da von dem Genannten ein Schadenersatz sowie eine Polizeistrafe einzuziehen ist, so werden die Behörden um gefällige Mittheilung seines Aufenthalts ersucht.
Thorn den 5. August 1888.
Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Der Neubau einer Brücke auf dem königlichen Oberförster-Etablissement Leszno, Kreis Briesen, veranschlagt erst. Titel Ins-gemein auf 1376,61 Mark, soll im Wege des öffentlichen Ausgebots verdingt werden.
Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Vernehmung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum
Montag den 20. August d. J. Vormittags 11 Uhr
kostenfrei an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Stunde die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erscheinenden Bewerber erfolgen wird.
Bedingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können in meinem Bureau eingesehen, auch Verdingungs-Anschläge, welche als Formulare für die Angebote zu dienen haben, gegen Einzahlung von 0,60 Mark für das Exemplar bezogen werden.
Thorn den 8. August 1888.
Der königl. Kreis-Bauinspektor
Klopsch.



Rambouillet-Vollblut-Heerde Saengerau

per Thorn, Westpreußen.
Abt. siehe „Deutsches Heerdbuch“ Band III pag 128 und Band IV pag 157.

XXII. Auktion über ca. 60 Rambouillet-Vollblut-Böcke am Sonnabend, 25. August c. Nachmittags 1 Uhr. Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Bureau Schillerstr. 413.

Klagen, Eingaben, Gesuche, Nachlassverzeichnisse, Contracte etc. werden bei Berechnung mäßiger Gebühr sachgemäß gefertigt; auch werden Hypothekendarlehen sowie Grundstücksverkäufe durch mich vermittelt und bitte ich, mich mit Aufträgen gefl. beehren zu wollen.
E. Spanky,
Rechtskonsulent in Thorn.

Delik. Schweizer-Käse,
" Holländer-Käse,
" Tils. Sahnen-Käse,
" Niederunger-Käse
pifant. Bair. Berg-Käse
empfiehlt
Leopold Hey,
Kulmerstr. 340/41.

14000 Mark

Kirchengelder sind auf erste Hypothek zu vergeben. Anträge nimmt R. Tarrey, Altstädter Markt 300, entgegen.



Bock-Auktion in Battlewo

bei Kornatowo, Westpreußen, über circa
60 Stück 1 Jahr 4 Monate alte
Rambouillet-Rammwoll-Böcke
am 27. August cr.
Mittags 1 Uhr.
Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen auf Bahnhof Kornatowo.
A. von Boltenstern.

Reine Ungarweine!

20 Liter abgelagerten Roth- oder Weißwein (Auslese) Mk. 10 — sammt Faß ab Bahn Werthez nur gegen vorherige Kassa.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Süd-Ungarn).

Mieths-Verträge

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Vorlesungen und Uebungen

für das landwirthschaftliche Studium an der königl. Universität zu Breslau im Wintersemester 1888/89.

Das Semester beginnt am 15. Oktober 1888.
Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichniß der Universität:
A. Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.
Professor Dr. W. v. Funke: Wirthschaftslehre des Landbaues (landwirthschaftliche Betriebslehre); allgemeine Thierproduktionslehre; landwirthschaftliches Kolloquium. — Prof. Dr. Holdesheiss: allgemeine Ackerbaulehre; über Grasbau und Weisepflege; Wollkunde. — Prof. Dr. Weiske: Thierchemie; über chemische Ernährungsprozesse im Thierkörper; praktische Uebungen im agrarisch-chemischen Laboratorium. — Prof. Dr. Metzendorf: Anatomie und Physiologie der Hausfaugethiere; über Augenkrankheiten der Thiere (mit Berücksichtigung der Zoosen); veterinärmedizinische Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinärinstituts. — Prof. Dr. Friedländer: Spiritus- und Zuckerraffination; Technologie des Wassers, durch Experimente erläutert; praktische Uebungen in technologischen Laboratorium. — R. Forstmeister Kayser: Einleitung in die Fortwirthschaftslehre, die deutschen Waldbauarten und deren forstliches Verhalten; Waldbau. — R. Reg. und Baurath Beyer: Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstweienbau und Deichweien; in Verbindung damit Feldmessen und Niveliren mit praktischen Uebungen; landwirthschaftliche Baukunst. — R. Garteninspektor Stein: landwirthschaftlicher Gartenbau.
B. Grundwissenschaften.
Prof. Dr. O. E. Meyer: Experimentalphysik; Uebungen in physikalischen Beobachten und Experimentiren, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. L. Weber und Dr. F. Auerbach. — Prof. Dr. Partsch: Allgemeine Geographie, Theil I: die Erde als Weltkörper und die kartographische Darstellung ihrer Oberfläche. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Löwig: anorganische Experimentalchemie; analytische Chemie; analytische Uebungen im Laboratorium, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. v. Richter. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Poleck: analytische Methoden zur Untersuchung der Nahrungsmittel, des Wassers und der Luft. — Prof. Dr. Hintze: spezielle Mineralogie (ohne allgemeinen Theil). — Geh. Berg-rath Prof. Dr. Römer: Geologie; Anleitung zum Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Dr. Kosmann: die nutzbaren Fossilien Schlesiens. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Ferd. Cohn: Anatomie und Physiologie der Pflanzen; mikroskopischer Kursus für Anfänger; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut; botanisches Kolloquium. — Prof. Dr. Engler: allgemeine Botanik, mit mikroskopischen Demonstrationen; mikroskopisches Praktikum. — Dr. Pax: Geschichte der Kulturpflanzen, für Studierende aller Fakultäten. — Prof. Dr. Schneider: Zoologie der Wirbelthiere; zoologisches Kolloquium. — Prof. Dr. v. Miaszkowski: Nationalökonomie (Volkswirthschaftslehre, a. allgemeiner Theil); Armenwesen und Sozialpolitik; staatswissenschaftliche Uebungen. — Prof. Dr. Elster: Spezielle Volkswirthschaftslehre (Agrar- und Gewerbepolitik und Verkehrsweisen); sozialistische Bewegungen und sozialpolitische Bestrebungen der letzten Zeit; volkswirthschaftliche Uebungen.
Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte etc., sowie bezüglich mehrerer Vorträge aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen, englischen und polnischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesamtverzeichnis der Universität verwiesen.
Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der königl. Universität erteilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift.
Breslau, im Juli 1888.

Dr. Walter v. Funke,
ord. Professor, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der Universität.

Konservative Verein Thorn

Der feiert
Sonntag am 12. d. Mts. Nachm. 4 Uhr
im Victoria-Garten
ein Sommerfest
mit Concert, Ansprache und Tanz.
Eintritt für Mitglieder und eingeführte Gäste frei.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Täglich frisch gebrannten Kaffee,
in feinsten Mischungen, empfiehlt
Leopold Hey,
Kulmerstraße Nr. 340/41.

Bau-Anschlags-Formulare sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Internationale Garten-Ausstellung zu Köln.
Ziehung am 12. September.
212 Goldgewinne.
Hauptgewinn 15 000 Mk.
Loose à Mk. 1,10.

Große Kunst-Ausstellung zu Berlin.
Ziehung am 8. u. 9. Oktober.
2 Hauptgewinne im Werthe von 5000 Mk.
Loose à Mk. 1,10.
Zu haben bei
C. Dombrowski,
Katharinenstr. 204.
Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Feinsten Gebirgs-Himbeersirup empfiehlt
Leopold Hey,
Kulmerstraße Nr. 340/41.

Fisch-Neze, Neusen u. Flügelneusen, Jagd-Neze, Jagdlappen, alle Gattungen, mit Gebrauchsanweisung, Erfolg garantiert, empfiehlt
H. Blum, Neßfabr. in Konstanz, Baden.
Preisrestaurant gratis und franko.

Richard Hartz, Bankgeschäft
Berlin SW., Besselstr. 3.
bei d. Friedrichstr.
An- und Verkauf aller Werthpapiere per Kassa und auf Zeit. Prämien-Geschäfte. Auskunst über alle Anlage-Verthe. Billige Provision bei promptester Ausführung.

Liebe's Pepsinwein,
Präparat der Firma J. Paul Liebe Dresden, ist kein Medicament, sondern ein solides, seiner Zusammenetzung nach bekanntes Mittel, das bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magencataren, Verschleimung, Schwäche, Sodbrennen etc. den solchenfalls fehlenden Magensaft zu ersetzen berufen ist.
Diese Genuß aus Cabinetwein, zufolge exacter Herstellung von zuverlässiger Wirkung, wird, da wohlgeschmeckt, auf der Tafel, wie zur Cur gern verwendet.
Flaschen zu Mk. 1,50, Doppelgr. 2,50,
in allen Apotheken.
Man verlange stets: „Liebe's“.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).
Heute
Donnerstag den 9. August cr.
Großes
Militär-Concert
der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21 unter Leitung des königlichen Musik-Direktors Herrn Müller.

Freitag den 10. August cr.
Großes
Streich-Concert
der Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann.
Anfang beider Concerte 8 Uhr.
Entrée 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbilletts 10 Pf.
(Sunde mitzubringen wird höflichst verbeten.)

Krieger Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Ehrlert stellt die 1. und 2. Kompanie die Leichenparade.
Dieselbe steht
Sonnabend den 11. d. Mts.
Nachmittags 3/4 Uhr
am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit.
Thorn den 9. August 1888.
Krüger.

Handwerker-Verein.
Abfahrt nach Bromberg früh 7 Uhr 17 Min.

Der Zeichnen- u. Malunterricht hat wieder angefangen. Anmeldungen nimmt täglich entgegen
M. Wentscher, gepr. Zeichenlehrer, Altstadt 150 2 Tr.

Einen Maurerpolic Zimmerleute sucht
Georg Wolff, Bromberger Vorst.
werden verlangt für dauernde Beschäftigung von
E. Behrensdoerff.

Ein Mädchen,
16 Jahr alt, aus einer Landgemeinde, sucht zur Erlernung der Landwirthschaft eine Stelle. Näheres bei Vossberg in Schillno.

Kinderfrauen u. Mädchen empfiehlt E. Baranowski, Neustadt 146.

Die zweite Etage
Elisabethstr. 266, best. aus 5 Zim., 1 Entrée, Küche u. Zub., v. 1. Oktob. d. J. zu verm.
Alexander Rittweger.

Ein Laden, Küche und Wohnstube
1. Oktober zu vermieten Seglerstraße 146.
Ww. H. Goetze.

1 Parterre-Wohnung von 4 Zim., auch zum Geschäftslokal geeignet, u. Familienwohnungen zu vermieten. Zu erfragen 1 Tr. Kwiakowskij, Gerechestr. 118.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entrée, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermieten. Brückenstraße 18.

Ein Astenr. Szimmer, zum Bureau od. Komptor sich eignend, zu vermieten. Gerechestr. 96.

Gut möbl. Zim. mit auch ohne Buchsch. gelag. zu verm. Auf Wunsch m. Pen. Gerechestr. 96.

1 freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten. A. Sieckmann, Schillerstraße.
Eine Mittel-Wohnung zu vermieten. Bromb. Vorstadt Mellinstr. 63a.
Speicherraum und Keller vom 1. Oktober zu vermieten. J. Dinter.
Eine Hofwohnung zu verm. Gerechestr. 96.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1888.							
August	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	2	3	4	5	6	7
	—	9	10	11	12	13	14
	—	16	17	18	19	20	21
	—	23	24	25	26	27	28
	—	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	—	7	8	9	10	11	12
	—	—	—	—	—	—	13